Herpetologische Bemerkungen

von

Dr. J. G. Fischer.

Mit einer Tafel Abbildungen.

Herpetologische Bemerkungen

von

Dr. J. G. Fischer in Hamburg.

(Hierzu Tafel VII).

---

1. **Tropidophorus Grayi** Gnth.

In einer Kollektion Reptilien des Kön. Zoologischen Museums in Dresden, um deren Bestimmung ich ersucht worden war, fand sich ein von Süd-Celébes stammendes Exemplar dieser Eidechse (No. 827), das somit den Beweis liefert, dass dieselbe nicht, wie bisher angenommen werden musste, auf die Philippinen beschränkt ist.

2. **Eumeces Schwartzei** sp. n. Tafel VII, Figur 1a—1d.

Mit einer Ladung Farbholz von einer kleinen Insel in der Laguna de Términos (Campeche Bai) kam vor einiger Zeit eine sehr zierliche Eidechse lebend hier an, die dem Zoologischen Garten übergeben und nach ihrem Tode von der Zoologischen Gesellschaft dem Naturhistorischen Museum geschenkt wurde. Sie repräsentiert eine neue Art der Gattung *Eumeces,* und ward zu Ehren des Herrn Obergerichtspräsidenten Dr. *E. W. E. Schwartze* benannt, des Präsidenten des Verwaltungsrates der Zoologischen Gesellschaft in Hamburg.

Charaktere. Nasofrenale vorhanden. Postmentalschild nicht quer geteilt. Am Nacken und Vorderrücken zwei Reihen grosser Schuppen, die sich am ersten Dritteil der Körperlänge zu einer einzigen Reihe sehr breiter Schilder vereinen. 22 (bezw. 21) Längsreihen von Schuppen in der Mitte des Körpers. Kopf oben und an den Seiten schwarz; jederseits eine gelbe vom Rostrale beginnende Längsbinde bis zum Vorderrücken, wo sich beide Binden zu der rostfarbenen, mit vielen schwarzen Punkten durchsetzten Grundfarbe des Rückens vereinen. Schwanz grau mit vielen schwarzen Halbringen. Die ganze Unterseite grünlich weiss.

Beschreibung.

Form: Recht schlank. Kopf in der Schläfengegend nicht merklich aufgetrieben. Schwanz rund, wenig abgesetzt, 1 1/2 mal so lang, wie Kopf und Rumpf zusammen. Beine kurz; die vorderen reichen mit den Krallen der längsten (3. und 4.) Finger bis etwas über den hinteren Augenwinkel hinaus. Werden Vorder- und Hinterbeine an den Leib gelegt, so treffen sie mit den Spitzen der längsten Krallen zusammen. — Ohröffnung kreisrund, ihr Vorderrand mit drei hervorragenden Lappen. — Unteres Augenlid mit mehreren (3—4) Reihen grösserer quadratischer Schuppen bedeckt.

Kopfschilder. *Rostrale* schwachgewölbt, wenig auf die Schnauzenfläche heraufgebogen. — *Supranasalia* in der Mittellinie zusammenstossend, an dem seitlich herabgebogenen auf Nasale und Nasofrenale ruhenden Teile viel breiter, als an dem median gelegenen. — *Internasale* rhombisch, so breit wie lang, mit der hinteren Spitze das Frontale berührend. — *Praefontalia* getrennt von einander, länglich viereckig; ihr seitlicher Teil ruht auf dem zweiten Frenale. — *Frontale* sechseckig, nach hinten verschmälert, länger als die Entfernung seiner vorderen, rechtwinkeligen, Spitze vom Schnauzenende; die hinteren Kanten stossen unter spitzem Winkel zusammen. Die Seitenkante ist jederseits mit den zwei ersten Supraorbitalia in Berührung. — *Frontoparietalia* viereckig, breit zusammenstossend; der Aussenrand stösst an die drei letzten Supraorbitalia. — *Interparietale* länglich viereckig; sein vorderer Winkel ist ein rechter, sein hinterer spitz; durch dasselbe werden die Parietalia gänzlich von einander getrennt. — *Nasale* klein, um das in seiner Mitte gelegene Nasloch nur einen feinen Rand lassend; hinter ihm liegt ein kleines *Nasofrenale*, das nach oben an das Supranasale, nach unten an das erste Oberlippenschild seiner Seite stösst. — Zwei *Frenalia* liegen hinter einander; von ihnen ist das zweite länger und niedriger als das erste, welches auf die Seitenfläche der Schnauze heraufgebogen und hier mit dem Vorderrande des Internasale seiner Seite in Berührung ist. — Von den vier Supraorbitalia ist das zweite das grösste. — Unterhalb derselben liegt eine Reihe von sieben *Superciliarschildern;* von diesen sind das 4te, 5te und 6te die kleinsten; das zweite ist mit einem oberen Winkel auf die Augenbrauengegend heraufgebogen und keilt sich mit demselben zwischen das erste und zweite Supraorbitale ein. — Der das Auge umgebende Kreis kleiner Schilder wird unterhalb von 6 Schildern geschlossen; zwischen dem zweiten und dritten derselben befindet sich eine Lücke, in der das sechste Oberlippenschild bis an die Orbita tritt. — Die *Schläfenschuppen* sind rhombisch, die grösste ist die über dem letzten Supralabiale liegende. — Von den acht *Oberlippenschildern* ist das bis an die Orbita reichende sechste höher, aber nicht wesentlich länger, als die benachbarten. — Das *Kinnschild* ist ziemlich gross, gewölbt, mit etwas konvergierenden Seitenkanten. Hinter ihm folgt ein ebenso grosses, nicht quer geteiltes, einfaches und dann drei Paare Submentalia, von denen die des zweiten Paares durch eine zwischengelagerte Schuppe getrennt sind.

Schuppen spiegelglatt, am Anfange des Rumpfes in 22, vom zweiten Drittel an in 21 Längsreihen. Unmittelbar hinter den Parietalia beginnt eine Doppelreihe breiter sechseckiger Schuppen; von diesen sind die der vier ersten Paare noch je um die Grösse einer Seitenschuppe breiter, als die folgenden, die hinwieder nach dem vierzehnten Paare von beiden Seiten her mit einander verschmelzen und so von hier ab eine einzige Reihe sehr breiter Schildchen auf der Mitte des Rückens bilden. Diese Reihe lässt sich bis zur Kreuzbeingegend verfolgen; ihre Schildchen sind etwa sechsmal so breit, wie lang; sie zählt von Punkte der Verschmelzung an 34 ungeteilte Schuppen. — Schuppen des Bauches breit, abgerundet. Innenfläche der Füsse und Zehen mit glatten Höckerschuppen bekleidet. Die zwei mittleren Praeanalschilder sind wenig grösser, als die umgebenden. Längs der ganzen Unterseite des Schwanzes eine Reihe sehr grosser und breiter sechseckiger Schilder.

Farbe. Kopf und Seite des Halses bis zur Schultergegend schwarz. Eine gelbe, vom Rostrale beginnende, nach hinten sich verbreiternde Längsbinde fasst jederseits das Schwarz von Oberkopf, Nacken und Vorderrücken ein, und verdrängt letzteres am ersten Drittel des Rumpfes, indem jede dieser Binden bei ihrer Verbreiterung zugleich einen rostfarbenen Ton annimmt; so erscheinen die letzten zwei Drittel des Rückens rostfarbig, mit eingestreuten, in unregelmässigen Querreihen stehenden schwarzen Punkten. — Die schwarze Seitenfärbung beginnt am Rostrale, schliesst das Auge, den oberen Teil der Oberlippenschilder, die Schläfenschuppen und den Oberrand des Ohres ein, ist an den Seiten des Körpers weder nach oben noch nach unten gut begrenzt und hier von vielen unregelmässigen Querreihen gelber und rostfarbener Punkte durchsetzt. — Die Grundfarbe der dorsalen Fläche des Schwanzes ist grau; auf derselben heben sich zahlreiche (44) Halbringe schwarzer Flecken sehr zierlich ab; letztere sind je durch eine Querreihe von Schuppen von einander getrennt. — Die ganze Unterseite des Tieres ist grünlich weiss. Die Unterlippenschilder und einzelne Submentalia haben je einen schwarzen Fleck.

Masse.

Kopf und Rumpf zusammen	78 mm.
Schwanz	128 mm.
Totallänge	206 mm.
Kopf (bis zum hinteren Ende des Interparietale)	14 mm.
Kopf (bis zum Vorderrand des Ohrs)	15 mm.
Grösste Breite des Kopfes	6 mm.
Vorderbein bis zum Ende des dritten Fingers	19 mm.
Hinterbein bis zum Ende der vierten Zehe .	27 mm.

Von den in Frage kommenden Arten der neuen Welt ist unser *Eumeces Schwartzei* am nächsten verwandt mit *E. (Mabuia) brevirostris* Gth. (Pr. Z. S. Lo. 1860, 316 und Ann. and Mag. 1860, VI, 442). Sie hat wie diese 22 (unser Exemplar am Hinterrumpfe 21) Schuppenreihen, eine Reihe grosser Subkaudalia und kein quer geteiltes Submentale. Durch folgende Punkte ist sie von derselben verschieden:

1) Durch die (anfangs aus zwei Reihen bestehende) Reihe sehr breiter hexagonaler Schuppen längs der Mitte des Rückens;
2) durch den Besitz eines Nasofrenale;
3) durch die geringere Grösse der Praeanalschilder;
4) das erste der sieben (gegen sechs) Superciliarschilder ist auf die Seitenfläche der Stirn heraufgebogen;
5) durch die Färbung; bei brevirostris findet sich jederseits eine oben wie unten durch eine gelbe Linie gut begrenzte schwarze Seitenbinde, während die oben von unserer Art angegebenen Färbungsmerkmale ihr abgehen.

3. **Euprepes Smithii** Gray. Cat. Liz. pag. 112. — *Smith* Ill. Z. S. Afr. Pl. 32 Fig. 2.

Die Diagnose *Gray's* stimmt mit derjenigen und mit der Beschreibung von *Smith* nicht ganz überein. Ersterer giebt der betreffenden Eidechse eine ungerade Zahl (sieben) *breiter* schwarzer Längsstreifen, während *Smith* sechs Längslinien als charakteristisch bezeichnet; jener bezeichnet die Kopfschilder als dunkel gesäumt, was dieser nicht besonders hervorhebt; nach *Gray* berühren sich die Frontanasalia beider Seiten, nach Smith bleiben dieselben etwas von einander getrennt.

Es rechtfertigt sich hieraus, wenn wir im folgenden die Beschreibung eines Stückes geben, das mit der *Smith*schen Beschreibung mehr als mit der kurzen Diagnose von *Gray* übereinstimmt, und das, am Gaboon gesammelt, von Herrn Kapitain Melchertsen dem Naturhistorischen Museum in Hamburg verehrt wurde.

Körperform nicht schlank. Beine mässig entwickelt. — An den Leib gelegt, berühren sie sich mit Hand- und Fusswurzel. — Von der vorderen Extremität reicht der längste dritte (oder der gleich grosse vierte) Finger bis wenig vor das Auge. Am Hinterfuss ist die vierte Zehe grösser als die dritte. — *Schwanz* wenig abgesetzt, dann sich rasch verjüngend.

Kopfschilder. Rostrale viel breiter als hoch. — *Supranasalia* bandartig, schmal, zusammenstossend. — *Internasale* rhombisch, breiter als lang, seitlich wenig herabgebogen, nur in einem Punkte mit dem Frontale in Berührung, die Praefrontalia kaum trennend. — *Frontale* länglich sechseckig, mit stark konvergierenden äusseren Kanten. *Frontoparietalia* nicht verschmolzen, breit in der Mittellinie zusammenstossend. *Interparietale* länglich viereckig. Vier *Supraorbitalia,* davon das zweite bei weitem das grösste. — *Nasale* ein längliches Viereck; das Nasloch liegt dessen vorderer Kante näher, als der hinteren. — Zwei *Frenalia* hinter einander, das erste rhombisch, das zweite grössere fünfeckig. — Sieben *Supralabialia;* das fünfte, unter dem Auge liegende, ist das grösste; die obere Kante desselben ist nicht grösser, als die untere. — Sieben *Infralabialia.* — Hinter dem Kinnschilde ein einfaches und, darauf folgend, 2 bis 3 Paare durch zwischengelagerte Schuppen getrennte Submentalia.

Körperschuppen in 32 Längsreihen in der Körpermitte. 38 Querreihen zwischen Achsel und Weiche. Rückenschuppen mit drei scharfen Kielen, die sich auf dem ersten Dritteil des Schwanzes verlieren. Dieser ist oben wie unten mit einer Reihe breiter sechseckiger Schuppen bedeckt. — Bauchschuppen wenig grösser als die des Rückens. Die zwei mittleren Praeanalschuppen sind doppelt so gross wie die vorhergehenden. — Untere Schuppen der Finger und Zehen ohne hervorragende Kiele.

Farbe. Grundfarbe oben olivenbraun. Jederseits zwei weisse, oben wie unten schwarzgesäumte Längsbinden, jede mit ihrem Saume zwei Schuppenreihen einnehmend.* Die obere beginnt am Nacken und verläuft an der Seite des Rückens bis zum Anfange des Schwanzes. Die untere ist eine Fortsetzung der weissgefärbten Oberlippe und geht durch die untere Hälfte der Ohröffnung bis zur Weichengegend, ohne sich jenseits des

* Von *Gray* wie von *Smith* wird nur ein heller Seitenstreif erwähnt.

Hinterbeins verfolgen zu lassen. Mehr median von dem schwarzen Saum der oberen hellen Seitenlinie, und um eine halbe Schuppe von ihm entfernt, verläuft noch eine, vom Ende des Parietalschildes beginnende schwarze Längslinie, die von derjenigen der anderen Seite um zwei halbe Schuppen entfernt bleibt. So entstehen, da man die schwarzen Säume der zwei hellen Seitenlinien als schwarze Längslinien aufzufassen hat, von den letzteren jederseits fünf, im ganzen also zehn, von denen die sechs mittleren als der Rückenfärbung angehörig betrachtet werden müssen.

Masse: Totallänge: 0,141 m; Schwanz: 0,085 m; vordere Extremität 0,018 m; hintere 0,025 m.

Ein Exemplar, No. 810 der Eidechsensammlung des Naturhistorischen Museums in Hamburg.

4. **Euprepes elegans** Fisch.

Osterprogamm des Akademischen Gymnasiums zu Hamburg, 1883.

Zu dieser im vorigen Jahre von mir beschriebenen Art, deren typische Exemplare (aus Sierra Leone) im Kön. Zoologischen Museum zu Berlin stehen, ist zu bemerken, dass der Name *Euprepes elegans* bereits von *Peters* für eine ganz verschiedene Eidechse verwendet wurde (Monatsber. Akad. Berlin 1854 und Mossamb. Amph. pg. 73). Ich würde daher jetzt für jene Art den Namen *Euprepes leoninus* vorschlagen.

5. **Rhampholeon Kerstenii** Pets. Taf. VII Fig. 2

Das im Jahresberichte für 1883 über das Naturhistorische Museum in Hamburg erwähnte Exemplar (No. 814 der Eidechsensammlung) hat den für die Gattung *Rhampholeon* charakteristischen Zahn vor dem Ende jeder Kralle; ihm fehlt, wie dies von Günther bereits für *Rh. Kerstenii* im Gegensatz zu *Rh. spectrum* hervorgehoben wurde, der dieser letzteren Art eigentümliche, von der Volarfläche jeder Zehe senkrecht nach unten sich erstreckende dornige Fortsatz. Letzterer wird aber gewissermassen ersetzt durch eine recht grosse, an der Innenseite der Wurzel jeder Kralle hervorragende schneidende Schuppe (Vgl. Taf. VII Fig. 2c xx). Unser Exemplar weicht von der Beschreibung des typischen Stückes (Mon. Ber. Ak Berlin 1868; Säugetiere und Amph. von *Von der Deckens* Reise pag. 12, Taf I, Fig. 1) nicht nur in einer etwas verschiedenen Lagerung der Tuberkeln auf der Oberseite des Kopfes (vgl. unsere Abbild. Taf. VII Fig. 2b), sondern auch insbesondere durch die sehr zierliche und fast regelmässige Zeichnung ab (Fig 2a). In der gelbbraunen Grundfarbe, welche an verschiedenen Stellen schwarz marmoriert erscheint, zeichnet sich jederseits eine grössere Zahl, im ganzen 18 bis 20, feiner dunkler, mit einander paralleler Längslinien ab; die Zwischenräume zwischen je zwei der letzteren sind am Bauche und an den Seiten hin und wieder schwarz ausgefüllt, so dass die Haut an diesen Stellen schwarz gebändert erscheint. Auch am Schwanze sind jene feinen Längslinien zu erkennen. — Wie das von *Peters* beschriebene typische Exemplar ist auch das unsrige ein

Weibchen mit grossen ausgebildeten Eiern. — Seine Länge von der Schnauze bis zum After beträgt 60 mm., die des Schwanzes 26 mm. Es war von Herrn Dr. *G. A. Fischer* auf der Hochebene des Naiwascha Sees im Massai Gebiete (Ost-Afrika) gefangen.

6. **Dasypeltis lineolata** Pets.

Ein Exemplar (No. 1141) der Schlangensammlung des Hamburger Museums hat die feinen schwarzen wurmförmigen Zeichnungen auf den oberen, die weissen Punkte auf den vorderen und seitlichen Kopfschildern der obigen Art; ihm fehlen jedoch die derselben zukommenden Querreihen weisslicher Punkte auf der Oberseite des Körpers, deren Färbung vielmehr ganz an D. scabra L. erinnert. Von allen beschriebenen Arten weicht unser Stück durch die geringere Zahl von 21 Längsreihen von Schuppen ab. Der D scabra und D. abyssina werden deren 25, der D. lineolata 25—27 zugeschrieben. — Unser Stück hat 247 Bauchschilder, ein geteiltes Analschild und 69 Paare unterer Schwanzschuppen, auf welche letztere noch eine unpaare Hornspitze folgt. — Ob das Stück, wie auch vielleicht D. abyssina und D. lineolata nur als Varietäten von D. scabra aufzufassen sein würden, kann sich erst nach Vergleichung eines reicheren Materials ergeben.

Das Exemplar stammt von Ssibange (West-Afrika), ein Geschenk des Hern Soyaux.

7. **Heterurus bicolor** Jan. Elenco pg. 103; Iconog. Livr. 38, Pl. II, Fig. 3.

Das Naturhistorische Museum in Hamburg besitzt ein vom Gaboon stammendes Exemplar dieser Schlange (No. 1143 der Schlangensammlung), deren Charaktere auf Jan's Abbildung so gut wiedergegeben sind, dass es einer weiteren Beschreibung nicht bedarf, wobei es immerhin wichtig ist, den bis jetzt unbekannten Fundort dieser Art feststellen zu können. Es ist jedoch hervorzuheben, dass unser Stück zwei Praeokularia jederseits besitzt, statt eines einzigen, wie es jene Abbildung zeigt. Das obere stösst in einem Punkte (nicht breit) an das Frontale. Die Kehlschuppen sind anders gruppiert, als bei dem typischen Mailänder* Exemplar. Es folgen nämlich auf die Kinnfurchenschilder nicht vier Reihen kleinerer Kehlschuppen, sondern zwei Paare symmetrischer Schildchen, zwischen denen sich die Kehlfurche bis zum ersten unpaaren Bauchschilde verlängert.

Der Schwanz unseres Stückes ist stark abgesetzt vom Rumpfe, was die Abbildung Jans nicht zeigt; auch ist er kürzer im Vergleich zur Totallänge des Tieres.

Die Farbe der ganzen Oberseite ist tief schwarz, welche Farbe sich auch auf die äussersten Enden der Bauchschilder erstreckt. Die Oberlippe wie die Unterseite des Körpers einfarbig gelbweiss; der Schwanz ist, wie die Jansche Abbildung nicht erkennen lässt, auch an seiner ventralen Seite ganz schwarz.

Unser Exemplar hat 193 Bauchschilder, ein einfaches Analschild und sechzig ungeteilte Schwanzschilder.

Totallänge 57 cm, Schwanz 10 cm.

---

* Nach dem Elenco steht das betreffende Stück in Paris (P.), in dem »Index des planches« heisst es: Musée de Milan.

8. **Psammophis sibilans** L. Var. **intermedius Fisch.**

Ein Exemplar der Hamburger Sammlung, durch Herrn Kapitain Melchertsen vom Gaboon hergebracht, zeigt in seiner Färbung die grösste Ähnlichkeit mit der an anderer Stelle (Jahresbericht für 1883 über das Naturhistorische Museum in Hamburg, 1884), besprochenen Varietät mossambica Pets. und rechtfertigt wohl die daselbst ausgesprochene Vermutung, dass die Psammophis-Formen mit 17 Schuppenreihen, 160 bis 170 Bauchschildern und robusterem Habitus zu einer und derselben quer durch das äquatoriale Afrika sich hindurch ziehenden Varietät von sibilans L. gehören.

Grundfarbe hellbraun (an von der Epidermis entblössten Stellen strohgelb); die Schuppen des Mittelrückens sind seitlich schwarz eingefasst, wodurch den Schuppenreihen folgende schwarze Längslinien entstehen. Von diesen sind die zwei, welche die Reihe der dorsalen Mittellinie einschliessen, am deutlichsten und erstrecken sich bis fast zum Schwanze. An jeder Seite des Bauches sind zwei sehr verwaschene Punktreihen mit Mühe zu erkennen.

Habitus robust. Kopf mässig abgesetzt, vorn nicht abgestutzt. Frenalgegend konkav, Stirngegend platt.

Acht Oberlippenschilder, das vierte und fünfte an die Orbita stossend. Frenale doppelt so lang wie hoch. Die obere Ecke des Präokulare stösst nicht an das Frontale. 169 Bauchschilder, ein geteiltes Analschild und 100 Paare unterer Schwanzschilder.

Totallänge 1,48 m; Schwanzlänge 42 cm.

No. 1208 der Schlangensammlung des Hamburger Museums.

9. **Dipsas irregularis** Merr.

Das Dresdener Museum besitzt ein von den Aru-Inseln stammendes Exemplar (No. 1229) dieser Schlange, das nur 15 Schuppenreihen zeigt, also eine so geringe Zahl, wie sie bei dieser weit verbreiteten Art noch nicht gefunden wurde. Es bestätigt also auch in dieser Beziehung die Bemerkung von *Peters* und *Doria* (Catal. dei Rett. pag. 395) über die ausserordentliche Variabilität dieser vielleicht mit *D. fusca* Gr. identischen Art.

10. **Dendrophis punctulatus** Gr.

Zwei der Sammlung in Dresden angehörige Stücke von Aru (No. 1230 und 1231) zeigen mit keiner der zu dieser Art zu ziehenden Varietäten (*lineolatus* D. B.; *striolatus* Pets.; *calligastra* Gth.; *aruensis* Dor.) so vollständige Übereinstimmung wie mit der von einem sehr entlegenen Fundorte beschriebenen *D. Katowensis* Mcl. (Proc. Li. Ss. N. S. Wales, 1878, II p. 37). Auch diese Art dürfte zu punctulatus zu ziehen sein. (Vgl. Pets. e Doria l. l. 391).

11. **Dendrophis pictus** Gmel.

Bei einem Stücke (No. 1227) des Dresdener Museums (aus Süd-Celébes) steht das Praeokulare ausnahmsweise mit dem Frontale in Berührung, und liefert somit ein neues Beispiel von dem geringen Wert, der diesem Charakter bei Artdiagnosen mancher Schlangen-

gattungen beizumessen ist. Vgl. die von mir an anderer Stelle (Jahresber. Naturhistorische Museum Hamburg für 1883) über *Psammophis sibilans* gemachte Bemerkung.

12. **Platurus colubrinus** Schn.

Jan gründete bekanntlich seinen *Platurus Fischeri* auf die Anwesenheit von 19 Schuppenreihen und zwei Präfrontalschildern, und unterschied seine Art — die übrigens nach *Peters* (Mon. Ber. Ak. 1877, 418) mit *Pl. laticaudatus* L. identisch ist — durch diese beiden Merkmale von *Platurus colubrinus* Schn. (mit 23 Schuppenreihen und drei Präfrontalia). Ein Stück von den Aru-Inseln (Dresdener Sammlung No. 1232) hat nun die 23 Schuppenreihen der letztgenannten Art nebst den zwei Präfrontalia von *Pl. laticaudatus,* liefert also einen neuen Beweis, dass die Unterscheidung beider Arten nicht aufrecht zu erhalten ist. Da bereits auch Exemplare mit 21 Schuppenreihen am Halse aufgefunden sind (No. 831 des Hamburger Museums und das Originalexemplar von Günthers *Pl. schistorhynchus),* so variiert die Zahl dieser Schuppen zwischen 19 und 25. (Vgl. auch Peters l. l.). Die Zahl der bald breiteren bald schmaleren dunklen Körperringe am Rumpfe schwankt zwischen 25 und 58, diejenige der Praefrontalia zwischen 2 und 5. Die Abtrennung eines unpaaren Schildchens vom Rostrale *(P. schistorhynchus)* fand sich bis jetzt nur bei Stücken mit 21 und 23 Schuppenreihen. Im allgemeinen geht mit einer Vermehrung der letzteren auch die Neigung zur Vermehrung d. h. zur Teilung der vorderen Kopfschilder parallel.

13. **Ophiophagus ikaheka** Less. Var. *fasciatus* Fisch. Taf. VII Fig. 3.

Das Kön. Zoolog. Museum in Dresden besitzt eine von den Aru-Inseln stammende Schlange (No. 1228), die in der Zahl und Form der Kopfschilder, der Zahl der Bauch- und Schwanz-Schilder, im Habitus etc. vollkommen mit der typischen Form obiger Art übereinstimmt, in der Färbung aber gänzlich davon abweicht.

Dieselbe hat 3 bis 4 kleine solide Zähne hinter dem Giftzahn, 6 Ober-, 7 Unter-Lippenschilder jederseits, ein Vorder-, zwei Hinteraugenschilder und 15 Längsreihen von Schuppen. Auf 181 Bauchschilder und ein geteiltes Analschild folgt ein geteiltes, dann ein ungeteiltes und nun 37 Paare geteilter Schwanzschilder. — Kopf, Kehle und Oberseite des Schwanzes sind schwarzbraun, die Unterseite des letzteren wenig heller. Grundfarbe des Oberkörpers braungrau mit 22, anfangs nur schwach angedeuteten, überhaupt ziemlich verwaschenen dunklen Querbinden. Diese nehmen in der dorsalen Mittellinie 4 bis 5 Schuppen ein und verschmälern sich nach den Seiten herab, um sich hier ohne scharfe Begrenzung zu verlieren. Die helleren Zwischenräume nehmen am Rücken anfangs 4 bis 5, später 2 bis 3 Schuppenreihen ein. Helle Säume der Schuppen, wie bei der typischen Form, finden sich nicht. Bauchschilder schmutzig gelb, querüber dicht dunkelbraun gepulvert und besprengt. — Totallänge 51 1/2 cm, Schwanz 12 cm.

Nahe verwandt scheint die von *J. Ewart* auf Taf. 2 seiner »*Poisonous Snakes of India*« abgebildete aber nicht näher charakterisierte »*dusky variety*« zu sein.

Verzeichnis der Abbildungen auf Taf. VII.

Fig. 1a. *Eumeces Schwartzei* sp. n. in natürlicher Grösse. pag. 3.

Fig. 1b bis 1d. Dasselbe Tier; Kopf von oben, von der Seite und von unten gesehen, zweimal vergrössert.

Fig. 2a. *Rhampholeon Kerstenii* Pets. in natürlicher Grösse. Pag. 7.

Fig. 2b. Dasselbe; Kopf von oben gesehen, zweimal vergrössert.

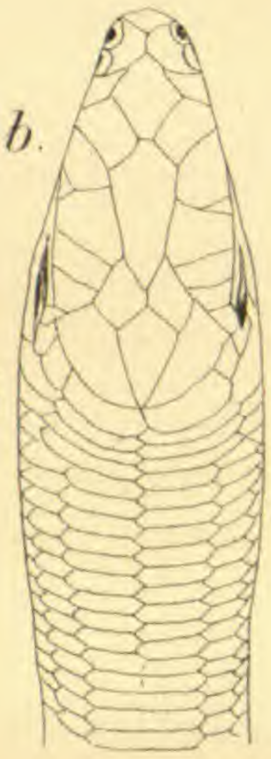
Fig. 2c. Dasselbe; Rückseite eines Hinterfusses, fünfmal vergrössert; **x** Zähnchen vor der Krallenspitze; **xx** Schuppe an der Innenseite der Krallenwurzel.

Fig. 3a, b, c. *Ophiophagus ikaheka* Less. Var. *fasciatus* Fisch. Kopf von oben, von der Seite und von unten gesehen; natürliche Grösse.

Fig. 1a.

1/1

Fig. 1b.

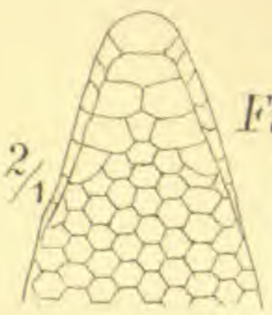


2/1

Fig. 1c.

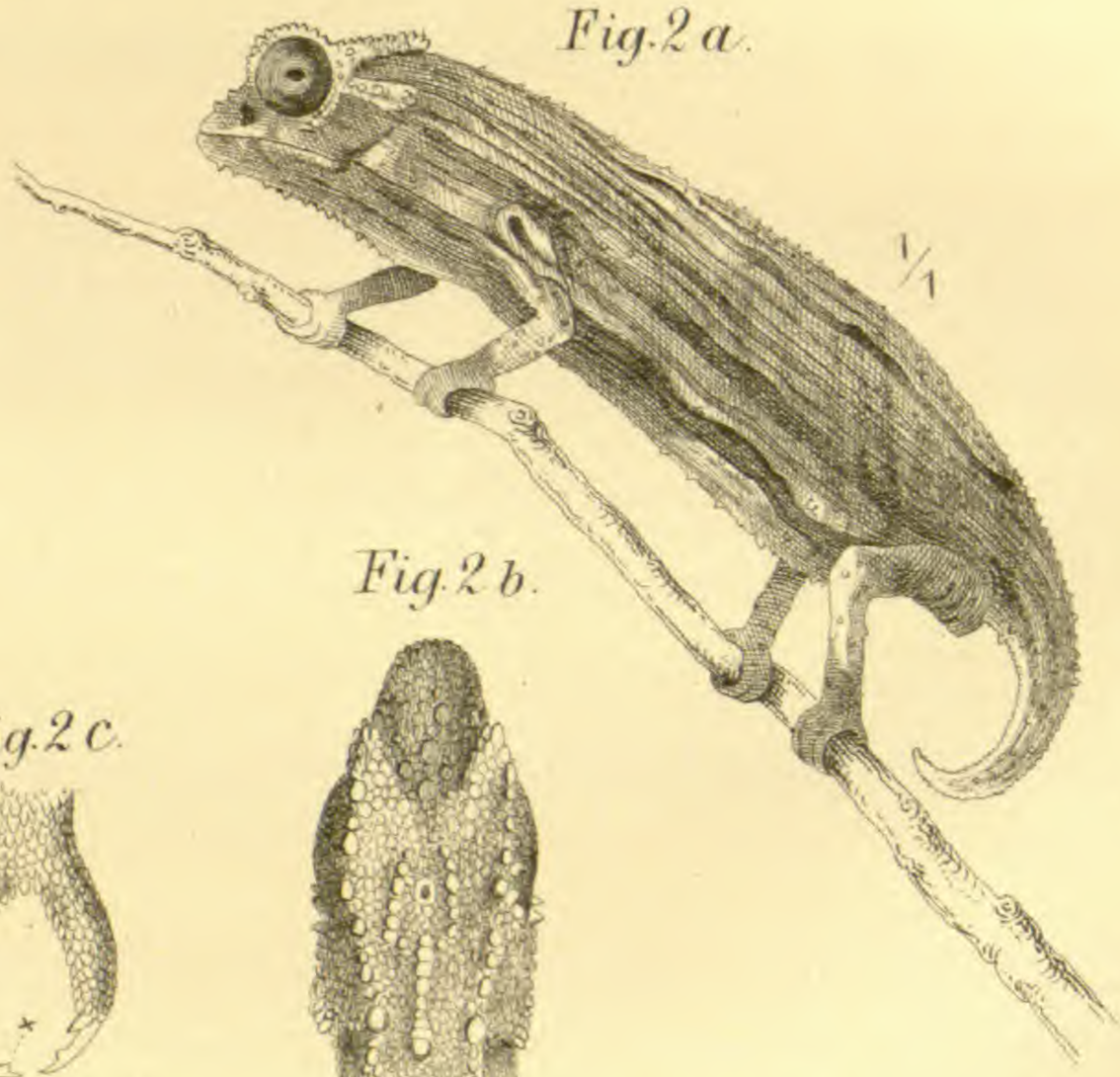
2/1

Fig. 1d.



2/1

Fig. 2a.



1/1

Fig. 2b.

2/1

Fig. 2c.

5/1

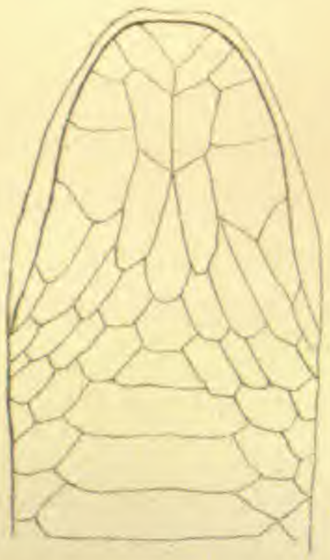
Fig. 3a.

1/1

Fig. 3b.

1/1

Fig. 3c.



1/1

W. Gummelt del.

E. Ritter lith.